

\*\*\*\*\*

## Eine Umarmung für alles

Saranda, den 2.08.2004

Als ich das erste Mal nach Albanien gekommen bin war es 22 Uhr abends und die ganze Situation doch ziemlich einschüchternd. Wir, der Vorsitzende meines Vereins Dr. Peter Krimmel, eine Freundin von ihm und ich, als der erste Anwärter auf den Posten als Kinder – und Jugendbetreuer gingen über die unbewachte Grenze Griechenlands, wurden im Niemandsland fast von Hunden angefallen und auf albanischer Seite von einem Dutzend Taxifahrer bedrängt. Dazu die dunkle Stimmung und es wurde mir schon etwas mulmig zumute. Vier Tage später hatte ich dann aber schon ein anderes Bild, bzw. einen anderen ersten Eindruck dieses Landes im allgemeinen und des Waisenhauses im besonderen. Auf der Rückfahrt nach Deutschland konnte ich mir alles noch einmal gut überlegen und mir war klar: Ich gehe als Zivi in dieses Waisenhaus nach Saranda, Südalbanien!

Nun sind vier Monate meines "Dienstes" schon vergangen und ich habe diese Entscheidung nie auch nur im Entferntesten bereut. Das hat einen ganz einfachen und starken Grund: Ich erlebe hautnah die Freude und die Dankbarkeit der Kinder jeden Tag.

Es ist hier sicher in diesem Land einiges nicht in Ordnung, viele Probleme sind selbstverschuldet und man greift sich auch oft als Mitteleuropäer an den Kopf, aber wenn ich abends nach einem langen Tag mit den Kindern noch an der Uferpromenade dieser Hafenstadt entlang Spazieren gehe und ein kleines Mädchen mich herzt und drückt und sich für alles auf solch wunderbare Weise bedankt, weis ich ganz genau weshalb und wofür ich in diesem Waisenhaus bin!

In diesem Waisenhaus befinden sich zur Zeit etwas mehr als vierzig Kinder und bei Schulbeginn werden wohl noch einmal ein gutes Dutzend dazukommen. Ich spiele, bastle, male, sammle Müll und mache Sport mit den Kindern und oftmals ist das gar nicht so einfach. Besonders das Zusammenspielen mit anderen, das Vermitteln von Sauberkeit in und um das Waisenhaus und die Vermeidung bzw. Schlichtung von Konflikten innerhalb der Gemeinschaft der Kinder ist schon sehr schwer zu vermitteln. Das ist wohl Teil der besonderen albanischen Mentalität, in der vieles sehr hart und brüsk erscheint, aber meist doch nicht böse oder schlecht gemeint ist. Seit gut zwei Wochen sind wir als "Auslandszivis" nun zu zweit und arbeiten mit den Kindern zusammen.

Vieles ist hier sehr gewöhnungsbedürftig und verlangt sicher viel Anpassungsfähigkeit: Nur zwei Stunden täglich fließendes Wasser, Stromausfälle, die teilweise erdrückende Hitze, der schlimme Zustand des gesamten Wassersystems mit starken Belastungen im Leitungswasser, die zu überwindende Bürokratie des Staates (bei Materialtransporten oder med. Hilfestellungen), die überbordende Korruption, usw. sind sicher Beschränkungen der Handlungsfähigkeit und sehr gewöhnungsbedürftig. Auch die unterschiedlichen Aufgabenstellungen der Arbeit vor Ort, Arbeit mit den Kindern, Arbeiten in den Räumlichkeiten für Jugendarbeit und am Waisenhaus sonst, sowie das Erlernen einer völlig fremden Sprache ohne Vorkenntnisse und ohne deutschsprachige oder englischsprachige Lehrmittel geschweige denn einer deutschsprachigen Lehrkraft erleichtern die Arbeit nicht

gerade, aber das macht auch gleichzeitig einen Reiz aus. Wir können hier mit den Kindern viel bewegen, das wurde uns beiden bei unseren jeweiligen Eindrücken sofort bewusst und wir spüren auch schon die Fortschritte.

Das alles ist aber nichts gegen dieses wunderbare Dankeschön der Umarmung eines kleinen Mädchens für alles was wir hier initiieren, an Schweiß und Nerven in die Arbeit stecken und welche Zustände wir hier teilweise zu sehen bekommen. Da vergisst man schnell den vielen Müll überall, die Kühe die darin ihr Fressen suchen und deren Milch man am nächsten Morgen angeboten bekommt, die alles dominierende Korruption, die Verschandelung der schönen Landschaft durch Betonklötze, die schreckliche Situation der Strassen, die Ohnmacht gegenüber manchem Hindernis oder die Probleme die einfachsten Versorgungsgüter (sauberes Wasser, stabile Stromspannung) zu erhalten sowie die teilweise vorhandene Gleichgültigkeit gegenüber Problemen oder schlimmen Zuständen. Gesten der Wertschätzung und der Dankbarkeit erhalten mir die Motivation und lassen mich täglich mit neuer Freude meine Arbeit mit und für die Kinder verrichten.

Ich bin sehr glücklich über meine damalige Entscheidung und bin mir sicher in diesem Jahr im Waisenhaus viel zu erleben, viel geben zu können aber auch Erfahrungen sammeln zu können, die mich mein Leben lang begleiten werden und mich die Welt auch mit anderen Augen sehen lassen.

Übrigens, das kleine Mädchen heißt Anxhela, ist neun Jahre alt und morgen gehen wir wieder an der Uferpromenade spazieren!

Viele Grüße nach Deutschland

Erhard Weigele